

Trauernde trösten

Gottesdienste an Allerheiligen/Allerseelen

Kirche gestalten

Wahlen zum Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand

Menschen beistehen

Hilfe bei Katastrophen



Seniorenwohngemeinschaften – selbstbestimmt Leben und nicht alleine sein!

Im Albert-Schweitzer-Haus in Röhlinghausen und im STADT-HAUS in Herne-Mitte!

Jetzt informieren – sprechen Sie uns einfach an.

Kontakt: Herr Etterich 02323 92960-354

www.caritas-herne.de

Seniorenwohngemeinschaften in Herne-Mitte und Röhlinghausen.

Mit unseren Wohngemeinschaften bieten wir diese **alternative Wohnform für Menschen mit und ohne Demenz** an.

Im Mittelpunkt steht das aktive und gemeinschaftliche Zusammenleben. So können Senioren, auch wenn sie vieles nicht mehr selbst schaffen, weiterhin **mitten im Leben** stehen und sind nicht alleine.

Gerne zeigen wir Ihnen, wie das Konzept unserer Wohngemeinschaften auch für Ihre Situation funktionieren kann. Sprechen Sie uns einfach an.

Weitere Infos finden Sie auf unserer Internetseite: www.caritas-herne.de

Caritasverband
Herne e.V.



IMPRESSUM

Herausgeber

Pfarrer Ludger Plümpe (V.i.S.d.P.)
Pfarrei St. Christophorus,
Herzogstraße 23, 44651 Herne
02325 643 3199

Mail: pluempe@st-christophorus-wan.de

Verlag und Druck

Bonifatius GmbH, Druck Buch Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn
www.bonifatius.de

Geschäftsführer

Rolf Pitsch, Tobias Siepelmeyer

Redaktion

Klaus Georg Niedermaier
Pfarrer Ludger Plümpe, Christina Beckmann,
Heinz Otlips

Anzeigen

Astrid Rohde (verantwortlich)
05251 153-222
anzeigen@bonifatius.de

Anzeigenverkauf

Engelbert Schilling
Tel.: 0177 333 2868
Mail: engelbert.schilling@web.de

Ein Kooperationsprojekt von
St. Christophorus Wanne-Eickel und **Der Dom**,
Kirchenzeitung des Erzbistums Paderborn



BONIFATIUS

DRUCKEREI | HANDEL | MEDIENGESTALTUNG | VERLAG



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn dieses Heft erscheint, steht der November vor der Tür. Ein Monat, in dem wir als Christen ganz besonders an unsere Verstorbenen denken. Trauer gehört zum Leben der Menschen und deshalb geben wir der Trauer auch Raum. Doch wer trauert, soll mit seinem Schmerz nicht alleine sein.

Deshalb schauen wir in diesem Heft ganz besonders auf diejenigen, die bei den Ängstlichen und Trauernden sind. Die besondere Gottesdienste gestalten oder in der Klinikseelsorge ein offenes Ohr für Menschen in Not haben. Und es geht auch darum, wie wir zusammen mit der evangelischen Kirche denen einen würdigen Abschied bereiten, die als „Unbedachte“ gelten – diejenigen, die von der Stadt beerdigt werden, weil sie beispielsweise keine Familie haben und alleine sterben.

Als wir diese Ausgabe geplant haben, hatten wir alle noch die Bilder der großen Flutkatastrophe in Erinnerung. Deshalb sind wir auch der Frage nachgegangen, wie der Katastrophenschutz in und um Herne aufgestellt ist. Und wir berichten über die Caritas, die mit Spendengeldern die Not der Menschen lindert.

Selbstverständlich gibt es auch rund um unsere Kirchtürme viel zu berichten: Es gibt neue Gottesdienste, die Umsetzung unseres Präventionskonzeptes geht weiter und wir porträtieren einen ganz besonderen Chor hier in St. Christophorus. Doch was das Wichtigste ist: In wenigen Tagen wählen wir mit Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand zwei Gremien, in denen die Mitglieder unserer Pfarrei Kirche mitgestalten können. Worum es bei dieser Wahl geht – auch das wird auf diesen Seiten Thema sein.

Sie sehen: Wir starten mit einem bunten Themenmix in den grauen Herbst.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Pfarrer Ludger Plümpe

Titelfoto: Klaus Georg Niedermaier

Die nächste Ausgabe von im WANdel
erscheint im xy.



2022
Eine Reise durch
das Erzbistum Paderborn

25 Fr Verkündigung des Herrn
Judith, Jutta
26 Sa Ludger, Lara, Manuela
27 So 4. Fastensonntag
Helmo
28 Mo Ingo, Ingbert
29 Di Berthold, Ludolf,
Maximilian, Helmut
30 Mi Amadeus, Leonhard,
Dietmut
31 Do Cornelia, Guido, Benjamin

22 Sa Korölna, Salome, Johannes Paul II.
23 So 30. Sonntag im Jahreskreis
Severin, Uta

24 Mo Antonius Maria Claret, Alois
25 Di Rückführung der Reliquien des
Liborius
Daria, Krispin
26 Mi Albin, Amandus, Josephine
27 Do Christa, Sabina, Wolfhard
28 Fr Simon, Alfred, Judas Thaddäus
29 Sa Melinda
30 So 31. Sonntag im Jahreskreis
Dieter, Alfons, Angelo
31 Mo Wolfgang

€ 9,00

Herausgegeben vom
Erzbischöflichen Generalvikariat Paderborn
24 x 26 cm
ISBN 978-3-89710-904-9

Der Kalender ist hier erhältlich:

 bonifatius@azb.de
www.bonifatius-verlag.de
 02832 929291

 Buchhandlung Dortmund
dortmund@bonifatius.de
0231 148046

 Buchhandlung Paderborn
paderborn@bonifatius.de
05251 153142

und überall wo es Bücher gibt

BONIFATIUS

INhalt 01 | 2020

07 | Wo Tränen fließen dürfen
Gottesdienste an Allerheiligen/Allerseelen

08 | Beten für die Unbedachten
Wie Kirchen Würde schenken

09 | Im Einsatz für einen besonderen Ort
Unsere Friedhofsverwaltung

10 | Kirche gestalten
Wahlen zu Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand

12 | Missbrauchsprävention in St. Christophorus
Start der Maßnahmen

15 | Kirche, die Heimat schenkt
Englischsprachige Gottesdienste in St. Joseph

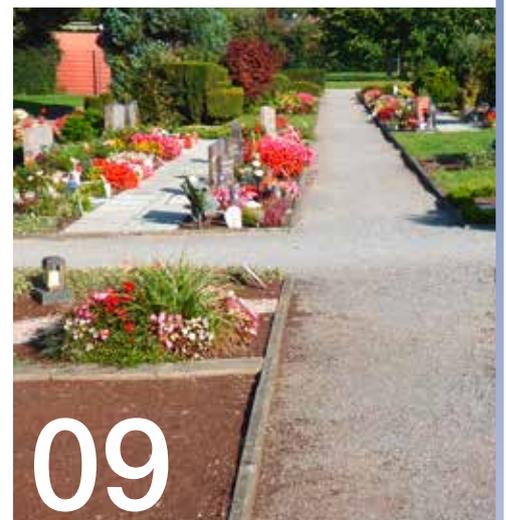
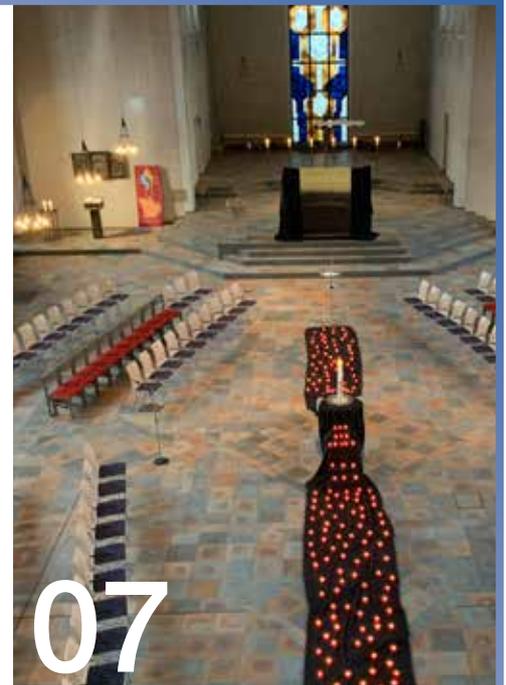
16 | Mit Gottes Segen in den Urlaub
Fahrzeugsegnung

17 | Musikbegeisterter seit 20 Jahren
Die RegenBogenSingers

19 | Auf dem Weg zur Firmung
Die RegenBogenSingers

20 | Nah am Menschen
Seelsorge in der St. Elisabeth Gruppe

24 | Katastrophenschutz in Herne



Katholische Kirchen der Pfarrei St. Christophorus Wanne-Eickel

Allerheiligste Dreifaltigkeit, 44649 Herne,
Helmholtzstr. 5

Heilige Familie, 44625 Herne, Rottbruchstr. 11

Herz Jesu, 44653 Herne, Gahlenstr. 9

St. Barbara, 44651 Herne, Hofstr. 1

St. Franziskus, 44625 Herne, Aschebrock 65

St. Joseph, 44651 Herne, Hauptstr. 142

St. Laurentius, 44649 Herne, Hauptstr. 319

St. Marien, 44651 Herne, Herzogstr. 19

St. Michael, 44649 Herne, Bickernstr. 23

Friedhofsgärtnerei

Steingroever

- Meisterbetrieb
- Dauergrabpflege
- Grabpflege
- Gartenpflege
- Neuanlagen



Jasminweg 1
44652 Herne

Tel.: 02325 34247
steingroever@neue-dateien.de
www.steingroever.net

GOTTESdienste an Allerheiligen/ Allerseelen

Allerheiligenfest, Montag, 1.11.2021

Keine Vorabendmessen am Sonntag, 31.10.2021

09:30	HI. Messe	Herz Jesu-Kirche
09:30	HI. Messe	St. Franziskus-Kirche
10:00	HI. Messe	St. Barbara-Kirche
10:00	HI. Messe	St. Joseph-Kirche
10:00	HI. Messe	Allerheiligste Dreifaltigkeit-Kirche
10:00	Wortgottesdienst Seniorenheim-Curanum	
11:00	HI. Messe	St. Marien-Kirche, mit Gedenken der Verstorbenen, die auf dem Friedhof St. Marien beigesetzt wurden
11:00	HI. Messe	St. Michael-Kirche
11:30	HI. Messe	HI. Familie-Kirche
11:30	HI. Messe	St. Laurentius-Kirche
15:00	Andacht und Segnung der Gräber auf dem St. Barbara-Friedhof, Günnigfelderstr.	
15:00	Andacht und Segnung der Gräber auf dem St. Marien-Friedhof, Herzogstr.	
16:00	Andacht und Segnung der Gräber auf dem Holsterhauser Friedhof, Horststr.	
16:00	Andacht und Segnung der Gräber auf dem St. Laurentius-Friedhof, Stöckstr.	

Allerseelentag, Dienstag, 2.11.2021

08:30	HI. Messe	St. Laurentius-Kirche	Mit Totengedenken
09:00	HI. Messe	St. Barbara	Mit Totengedenken
17:00	HI. Messe	St. Joseph	Mit Totengedenken
18:00	HI. Messe	St. Michael-Kirche	Mit Totengedenken
18:30	HI. Messe	Herz Jesu-Kirche	Mit Totengedenken
18:30	HI. Messe	St. Barbara	Mit Totengedenken



Foto: Gisela Spickenreuther

Wo Tränen fließen dürfen

Im November werden die Tage kürzer und dunkler. Dann leiden Menschen, die im vergangenen Jahr einen Todesfall zu beklagen hatten, ganz besonders. An Allerheiligen/Allerseelen nimmt man diese Trauernden in St. Marien besonders in den Blick und gibt ihrer Trauer Raum. Und das im wahrsten Sinne des Wortes, denn nicht nur zur Messe sondern während des ganzen Tages steht der Kirchenraum für sie offen.

Schon seit vielen Jahren war es üblich, dass im Gottesdienst zu Allerheiligen die Namen derer vorgelesen wurden, die im vergangenen Jahr verstorben waren. Da lag auch der Gedanke nicht fern, ihre Angehörigen zu diesem Gottesdienst einzuladen – ist es doch üblich, an diesem Tag zu den Gräbern zu gehen und ganz besonders an die Toten zu denken.

Doch die Haupt- und Ehrenamtlichen gingen noch einen Schritt weiter. „Hier haben Eure Verstorbenen eine Bedeutung, wir vergessen sie nicht und wir nehmen Eure Trauer wahr“ - dies sollte in der Kirche sichtbar werden. Und deshalb wird der Innenraum von St. Marien immer neu gestaltet: Als die Spiegelkrippe in St. Marien zu Gast war, wurden ihre Figuren einbezogen und im letzten Jahr wurde in der Kirche ein „Grabhügel“ aufgeschüttet, in dem Kreuze mit den Namen der Verstorbenen steckten. Doch eines ist immer gleich: Jedes Jahr brennt für jeden Verstorbenen in der Kirche eine Kerze. Ein beeindruckendes Zeichen, steht es doch nicht nur für den einzelnen Verstorbenen. Es zeigt denen, die zurückbleiben, dass sie nicht alleine sind., dass auch andere ihr Schicksal teilen. Dabei werden die Haupt- und Ehrenamtlichen, die die Kirche so gestalten auch manchmal mit ihrer eigenen Trauer konfrontiert: „Man ist emotional in den Vorbereitungen mit drin, man hat ja auch schon jemanden verloren“ erklärt Gisela Spickenreuther, die im Vorbereitungsteam aktiv ist.

Im Gottesdienst werden dann die Namen der Verstorbenen gelesen, die einen Bezug zu St. Marien hatten. Sei es, dass sie Mitglieder der Gemeinde waren oder dass sie auf dem Friedhof bei der Kirche bestattet sind. Die Texte der Feier greifen das Thema „Trauer“ auf – aber auch die Hoffnung. Denn der Tod ist nicht das Ende: „Wir haben in der Kirche eine Botschaft, die über den Tod hinaus geht: Es gibt die Auferstehung“ bringt es Gemeindeferentin Monika Klöckener auf den Punkt.

Und die Angehörigen nehmen die Einladung zum Gottesdienst dankbar an – darunter auch etliche, die sonst keine Gottesdienste besuchen. Man sieht viele unbekannte Gesichter und auch viele Augen, die voller Tränen sind. Ein Zeichen dafür, wie wichtig dieses Angebot für die Menschen ist. Das unterstreicht auch Elisabeth Quick vom Vorbereitungsteam: „Gerade im ersten Jahr haben die Hinterbliebenen ein ganz besonderes Bedürfnis nach Zuspruch und suchen Erinnerungspunkte.“

Wenn man nach dem Gottesdienst die Gräber besucht, bleibt die Kirche geöffnet. Es gibt leise Musik, Weihrauch und die Möglichkeit, noch einmal ganz persönlich zu trauern und für alle, die das Gespräch suchen, haben Menschen aus St. Marien ein offenes Ohr. Ein Angebot, das besonders für Familien wichtig ist, die nach dem Gräberbesuch noch einmal gemeinsam in die Kirche kommen. Auch hier fließen Tränen aber das darf in der Kirche sein. Denn Trauer gehört – wie eine Hochzeit oder die Geburt eines Kindes – zu den Knotenpunkten des Lebens. Und an diesen Knotenpunkten lässt die Kirche niemanden allein.



Text: KG Niedermaier | Foto: Gisela Spickenreuther

ALLERHEILIGEN/ALLERSEELLEN

Schon in der frühen Kirche wurde der Heiligen ganz besonders gedacht, also der Menschen, in deren Leben ihr Christsein ganz besonders stark zum Ausdruck kam. Und bis heute ist jeder Tag im Jahr auch ein Gedenktag für einen Heiligen oder eine Heilige. Schon früh gab es verschiedene Feste, an denen nicht nur einer, sondern alle Heiligen verehrt wurden. Im Jahr 835 legt Papst Gregor IV schließlich den 1. November für das Fest „Allerheiligen“ fest. Beim Fest „Allerseelen“ gedenkt man aller Verstorbenen und es findet am 2. November statt. Es ist das Fest, an dem die Familien die Gräber ihrer Verstorbenen besuchen und die Gräber gesegnet werden. Weil der 2. November aber kein Feiertag und damit nicht arbeitsfrei ist, finden die Segnung und der Besuch der Gräber schon am 1. November statt.



Text: KG Niederraier | Bilder: Erzbistum Paderborn

Beten für die Unbedachten

Ein mit Blumen geschmücktes Grab. Familie und Freunde, die auf dem Friedhof von einem lieben Menschen Abschied nehmen. Wahrscheinlich haben die meisten Menschen dieses oder ein ähnliches Bild vor Augen, wenn sie an eine Beerdigung denken. Doch diejenigen, bei denen es genau das nicht gibt, werden immer mehr. Die evangelische Pfarrerin Katharina Henke hat für diese Verstorbenen besondere Gottesdienste initiiert.

Wenn niemand mehr da ist

Das sog. Bestattungsgesetz ist eindeutig: Stirbt ein Mensch, dann trifft seine engsten Verwandten (z.B. Ehegatten, Eltern, Kinder, Enkel) die Bestattungspflicht – sie müssen für die Bestattung des Verstorbenen sorgen und auch für ihre Kosten aufkommen. Wenn aber jemand stirbt, der keine Familie hat, dessen Kinder den Kontakt abgebrochen haben und nicht mehr aufzufinden sind oder dessen Verwandte kein Geld für die Beisetzung haben, dann organisiert das Ordnungsamt der Stadt Herne die Beisetzung. In diesen Fällen spricht man von unbedacht Verstorbenen.

Unbedacht heißt nicht unbetruert

Doch das Ordnungsamt kümmert sich nur um die Bestattung. Die Menschen, denen der oder die Verstorbene nahe stand, wie die Nachbarin oder der Kegelbruder, Freundinnen oder Freunde, hatten keine Möglichkeit Abschied zu nehmen und keinen Ort für ihre Trauer.

Als Krankenhauseelsorgerin hatte Katharina Henke viele dieser Schicksale kennen gelernt und rief zusammen mit dem Ordnungsamt und Seelsorgern aus der katholischen und evangelischen Kirche den Gottesdienst für unbedacht Verstorbene ins Leben.

Zu dem Gottesdienst werden alle eingeladen, die sich den Verstorbenen zugehörig fühlen. Dabei spielt auch das Ordnungsamt eine wichtige Rolle. Hier werden die Mitarbeitenden oft Zeugen trauriger Schicksale von Menschen, die kein Geld für die Beerdigung eines lieben Menschen haben. Oder sie finden im Zuge der Suche nach engen Verwandten beispielsweise den Schulfreund oder die ehemalige Kollegin, die bis zum Schluss mit den Verstorbenen in engem Kontakt standen.

Ihnen wird der Termin mitgeteilt und vor jedem der Gottesdienste für unbedacht Verstorbene, die einmal im Quartal gefeiert werden, erscheint eine Zeitungsanzeige mit den Namen der Verstorbenen als Einladung.

Für den Gottesdienst haben Henke und die anderen Geistlichen eine gute Form aus Liedern, Texten und Gebeten gefunden. Doch nicht immer ist klar, ob die Unbedachten einer Kirche angehört oder Christen waren. Deshalb wählen die Geistlichen eine behutsame Sprache. Sie wollen niemanden als christlich vereinnahmen.

Eine zentrale Rolle spielt in diesem Gottesdienst das „Buch des Lebens“ in dem die Namen der Verstorbenen niedergeschrieben sind, die auch im Gottesdienst verlesen werden. Diese Idee hat einen direkten Bezug zur Bibel, denn bei Gott haben wir alle einen Namen. Dazu wird für jeden Namen eine Kerze angezündet. Abschließend wird eine weitere Kerze angezündet: Sie steht für andere Menschen, an die man in diesem Moment gerade denkt.

Nach dem Gottesdienst wird das Buch des Lebens ausgelegt. Die Trauernden können noch einmal die Namen lesen, einen kleinen Gruß zu dem Namen schreiben und auch mit den Geistlichen ins Gespräch kommen. Über den Bruder, den man an den Alkohol verloren hat oder über den Nachbarn, von dessen Tod man erst durch die Einladung zu diesem Gottesdienst erfahren hat und von dem man nun Abschied nimmt.

So machen die beiden Kirchen das möglich, was nicht im Gesetz steht: einen Abschied und ein Gedenken in Würde.

Im Einsatz für einen besonderen Ort

Drei Friedhöfe mit über 11.000 Gräbern gehören zu St. Christophorus. Eine professionelle Verwaltung und engagierte Ehrenamtliche sorgen für diese wichtigen Orte.

Als Friedhofsverwalter ist Robert Kowalski für viele Menschen Ansprechpartner. Ob Bestattungsunternehmer, Friedhofsgärtner, Angehörige von Verstorbenen oder Menschen, die zu Lebzeiten ihre Bestattung regeln und sich selbst eine Grabstätte aussuchen wollen – für sie alle hat er Zeit und ein offenes Ohr. Denn die Vergabe der Grabstellen gehört zu seinen Aufgaben.

Doch es sind nicht nur die „neuen“ Gräber, für die die Friedhofsverwaltung zuständig ist. Denn die Friedhöfe in St. Marien, St. Laurentius und St. Barbara haben gemeinsam eine Fläche von über 9 Fußballfeldern – und müssen ständig gepflegt werden. Für den gemähten Rasen, die geschnittenen Hecken und sauberen Wege sind zwar Friedhofsgärtner als Vertragspartner verantwortlich, doch auch hier muss die Qualität der Arbeit kontrolliert und sichergestellt werden.

Apropos Kontrolle: Auch die regelmäßige Überprüfung der Standsicherheit der Grabsteine und die Beseitigung anderer Gefahrenquellen gehören zu den Aufgaben der Friedhofsverwaltung. Hier kommt moderne Technik zum Einsatz. Wird ein Sicherheitsmangel festgestellt, können der Mangel und die entsprechende Grabstelle über eine Handy-App registriert werden.

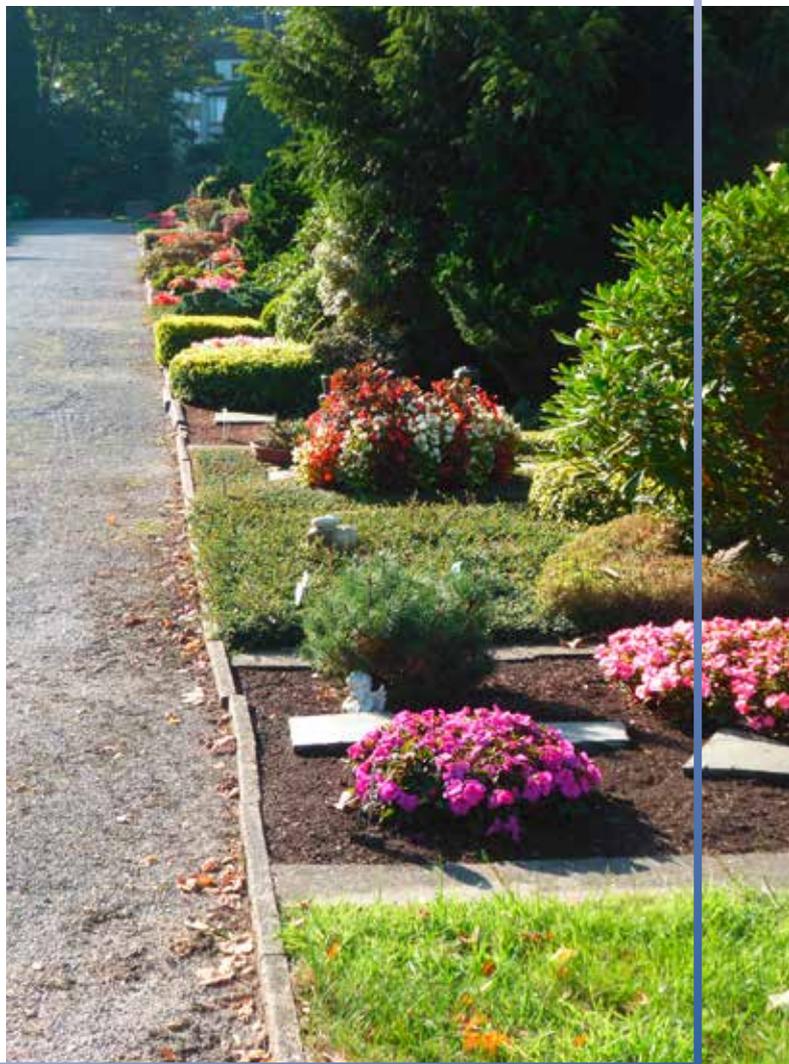
Um die vielfältigen Aufgaben leichter erledigen zu können, kommt eine spezielle Software zum Einsatz. Und in ihr werden nicht nur Schäden erfasst: Auf digitalen Plänen ist jedes einzelne Grab verzeichnet. Wer beispielsweise ein Grab auf einem der Friedhöfe aussuchen möchte, kann schon vorher einen Plan bekommen, auf dem verfügbare Grabstellen verzeichnet sind.

Für alles, was über dieses Tagesgeschäft hinausgeht, ist der Friedhofsausschuss des Kirchenvorstandes verantwortlich. Es ist ein Gremium aus gewählten Ehrenamtlichen, das beispielsweise für Baumaßnahmen, die Satzung des Friedhofs, Verträge mit Friedhofsgärtnereien oder auch für die Gebührenempfehlungen erarbeitet, über die der Kirchenvorstand entscheidet. Schließlich gehören auch Friedhöfe zum Vermögen der Gemeinde – und darüber bestimmen die Mitglieder. Auch mit

diesen Ehrenamtlichen arbeitet Kowalski eng und gut zusammen, er nimmt an den Sitzungen des Ausschusses teil und bei Friedhofsbegehungen machen sie sich gemeinsam ein Bild von der Situation vor Ort.

Auch wenn Friedhöfe einen Hauch von Ewigkeit ausstrahlen – die Bestattungskultur verändert sich und das bleibt auch den Haupt- und Ehrenamtlichen nicht verborgen. Wo es früher beispielsweise ein Familiengrab gab, das von den Nachkommen liebevoll gepflegt wurde, liegen heute Gräber im Trend, die möglichst wenig Pflege brauchen – denn oft sind die Kinder der Verstorbenen nicht mehr vor Ort und können sich nicht um die Grabpflege kümmern. Hier ist dann wieder Planungsgeschick gefragt, um die entsprechenden Gräber anbieten zu können.

Und noch ein Trend lässt sich auf den Friedhöfen in St. Christophorus beobachten: Menschen entdecken die Friedhöfe als Oasen der Ruhe mitten in der Stadt und nutzen sie für einen Spaziergang oder um in der Mittagspause Kraft zu tanken. So dienen Friedhöfe nicht nur der Trauer und der Erinnerung. Sie werden auch zu Orten für Lebende.



Am 6./7. November gestalten Gemeindemitglieder die Kirche

Kirche und Demokratie? Für einige mag sich das wie ein Widerspruch anhören. Doch über den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand sind die Mitglieder der Gemeinden an allen Entscheidungen beteiligt, wenn es um das Gemeindeleben oder das Vermögen geht. Wer sie in diesen wichtigen Gremien vertritt, entscheiden alle Gemeindemitglieder in einer Wahl am 6. und 7. November. Auch hier in St. Christophorus.

Zwei Gremien stehen zur Wahl

Gewählt werden die Mitglieder des Pfarrgemeinderates und der gesamte Kirchenvorstand für St. Christophorus.

Der Pfarrgemeinderat

Die Aufgabe des Pfarrgemeinderates ist die Gestaltung von Glaube und Leben in der Gemeinde. Er besteht aus gewählten Mitgliedern, Katholikinnen und Katholiken, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben. Dazu kommen noch der Pfarrer oder andere Mitglieder des Pastoralteams sowie beratende Mitglieder (z.B. VertreterInnen der Beschäftigten einer Gemeinde) und Menschen, die vom Pfarrgemeinderat als Mitglieder berufen werden können. Allerdings müssen die gewählten Mitglieder immer die Mehrheit im Gremium haben.

Gemeinsam mit dem Pfarrer ist der Pfarrgemeinderat für alle Fragen zuständig, die die Seelsorge und das Gemeindeleben betreffen. Dabei ist jede Menge Raum für neue Ideen: Gerade während der Corona-Pandemie war immer wieder Kreativität gefragt, wenn es z.B. darum ging, unter den Auflagen der Corona-Schutzverordnung Formen für die Feier der Oster- und Weihnachtstage zu finden.

Und auch in Zukunft gibt es viel zu tun. Denn die Kirche ist Umbruch und es geht jetzt darum, die Zukunft – auch konkret vor Ort – zu gestalten. Durch ihre Vertreterinnen und Vertreter im Pfarrgemeinderat sind die Mitglieder der Gemeinde an diesen Entscheidungen beteiligt.

Der Kirchenvorstand

Wem gehören eigentlich die Kirchen und Gemeindehäuser, die Kitas und das andere Vermögen einer Gemeinde? Dem Bischof? Dem Papst? Der Stadt? Weder noch!

Das gesamte Vermögen gehört der Gemeinde, also allen ihren Mitgliedern. Und damit dieses Vermögen gut verwaltet wird, wird ein sogenannter „Kirchenvorstand“ gewählt. Er besteht aus Gemeindemitgliedern, die seit einem Jahr auf dem Gebiet der Gemeinde wohnen und mindestens 21 Jahre alt sind.

Gemeinsam mit dem Pfarrer entscheidet der Kirchenvorstand darüber, wie die finanziellen Mittel eingesetzt werden. Er ist für den Haushalt der Gemeinde verantwortlich, kümmert sich um Personalangelegenheiten und auch Baumaßnahmen gehören

ERZBISTUM PADERBORN

Weil uns die Kirche nicht egal ist.

erzbistum-paderborn.de/wahlen2021

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT UND KIRCHENVORSTAND

6. - 7. NOVEMBER 2021

in den Aufgabenbereich der Kirchenvorstände. Dadurch, dass er sich gut um das Vermögen der Gemeinde kümmert, schafft er wiederum die Voraussetzung dafür, dass die Gemeinde ihre seelsorglichen Aufgaben erfüllen kann. Hier berühren sich die Zuständigkeiten von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat – deshalb ist der Kirchenvorstand auch mit einem beratenden Mitglied im Pfarrgemeinderat vertreten.

Weil viele Projekte, die der Kirchenvorstand betreut, sich auch über einen längeren Zeitraum erstrecken, wird in Zukunft auch immer nur die Hälfte der Mitglieder neu gewählt. So kann verhindert werden, dass z.B. während eines Bauprojektes alle aus dem Gremium ausscheiden, die das Projekt bisher betreut haben und sich ihre Nachfolgerinnen und Nachfolger erst einarbeiten müssen.

Kurzum: Wie sich St. Christophorus in den nächsten Jahren entwickelt, das wird von den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeindemitglieder mitentschieden. Das macht die Wahl am 6./7. November zu einem wichtigen Ereignis. Gehen Sie bitte wählen.

Weil es ohne uns nicht geht.

erzbistum-paderborn.de/wahlen2021

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT UND KIRCHENVORSTAND

6. – 7. NOVEMBER 2021

Pfarrgemeinderat in Zahlen:

1.950 Pfarrgemeinderatsmitglieder von insgesamt 3.000 sind weiblich. Dies entspricht einer Frauenquote von **65%**.

58,9% der Vorstände von Pfarrgemeinderäte sind weiblich, bei den geschäftsführenden Vorsitzenden der Kirchenvorstände sind es **11%**.

Wer 14 Jahre alt und katholisch ist, hat beim Pfarrgemeinderat das aktive und passive Wahlrecht.

So läuft die Wahl:

Wahlberechtigt für den Pfarrgemeinderat sind alle, die katholisch sind und am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben.

Wahlberechtigt für den Kirchenvorstand sind alle Mitglieder der Gemeinde, die am Wahltag mindestens 18. Jahre alt sind und seit einem Jahr am Ort der Kirchengemeinde wohnen.

Gewählt werden kann in allen Gemeinden vor und nach den Gottesdiensten am Samstag (Vorabendmessen) und Sonntag. Auch Briefwahl ist möglich. Alle Informationen rund um die Wahlen sind auf unserer Homepage www.st-christophorus-wan.de zu finden.

Weil wir gemeinsam Kirche sind.

erzbistum-paderborn.de/wahlen2021

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT UND KIRCHENVORSTAND

6. – 7. NOVEMBER 2021

WARUM ES PFARRGEMEINDERÄTE UND KIRCHENVORSTÄNDE GIBT.

Am 11. Oktober 1962 begann in Rom das Zweite Vatikanische Konzil. In dieser Versammlung, die der Erneuerung der Kirche dienen sollte, war auch die Mitbestimmung der Kirchenmitglieder ein wichtiges Thema. Hier wird auch die Einrichtung „beratender Gremien“ in den Pfarrgemeinden angeregt. Von 1972 bis 1975 tagten in Würzburg dann die deutschen Bischöfe, um die Beschlüsse aus Rom für die Kirche in Deutschland umzusetzen. Bei dieser sog. „Würzburger Synode“ werden die Pfarrgemeinderäte eingeführt.

Die Kirchenvorstände gehen auf das katholische Kirchenrecht zurück. Es legt fest, dass es für wirtschaftliche Angelegenheiten ein Beratungsgremium geben soll. Seine Gestaltung richtet sich in Nordrhein-Westfalen nach dem Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens.

In den Startlöchern für die nächsten Schritte – das Präventionskonzept wird umgesetzt

„Corona hat zu einer großen Verzögerung geführt“ – erklärt Heinz Otlips, der nicht nur in St. Christophorus, sondern auch in anderen Pastoralen Räumen des Dekanates als Präventionsfachkraft bestellt wurde. Bedingt durch die Pandemie konnten nämlich die zuständigen Gremien lange Zeit nicht tagen und das Präventionskonzept beschließen. Doch jetzt stehen die nächsten Schritte bevor.



Text: KG Niedermaier | Bild: H. Otlips

Information als Schwerpunkt

„Katholische Kirche vor Ort kümmert sich um dieses Thema“ – unter diesem Motto will Otlips über seine Arbeit z.B. in Pressegesprächen und mit anderen Maßnahmen informieren. Ganz wichtig dabei: Der Fokus seiner Arbeit ist die Prävention, also die Verhinderung von Übergriffen. Seine Maßnahmen sollen sicherstellen, dass St. Christophorus weiterhin ein Ort bleibt, an dem sich Kinder und Jugendliche sicher fühlen können und potentielle Täter keine Chance bekommen. In seiner Arbeit ist er dabei unabhängig – niemand aus den Gemeinden, auch kein Geistlicher oder leitender Pfarrer kann ihm Weisungen erteilen.

Er ist aber kein „Ermittler“ falls es tatsächlich zu Missbrauchsfällen kommen sollte. „In diesen Fällen geht das an die zuständigen Stellen“ stellt Otlips klar. Sollten sich ihm Menschen mit einer Missbrauchserfahrung öffnen, kann er auch Kontakte zu nicht-kirchlichen Beratungsstellen oder zu unabhängigen Rechtsanwälten vermitteln.

Die Informationen über das Thema sollen dabei auf verschiedenen Kanälen kommuniziert werden. Schon jetzt ist das Thema auf der Homepage von St. Christophorus zu finden, angedacht sind auch Flyer oder besondere Elternabende.

Klare Vorgaben aus Paderborn

Doch die Institution der Präventionsfachkraft bekannt zu machen, ist nur der Anfang. Eine weitere zentrale Forderung der Präventionsordnung des Erzbistums ist die nach umfassender Sensibilisierung für das Thema bei allen, die in der Kirche mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Dabei ist „alle“ tatsächlich wörtlich zu nehmen. Wer die Hüpfburg bei einem Gemeindefest beaufsichtigt oder in der Bücherei Bücher ausgibt, wird ebenso mit dem Thema konfrontiert wie diejenigen, die regelmäßig Gruppenstunden leiten oder Freizeiten als Betreuerin oder Betreuer begleiten.

Freilich sind die Maßnahmen die den Betroffenen angeboten werden, unterschiedlich und reichen von einer Selbstverpflichtungserklärung oder einem Merkblatt bis hin zu mehrstündigen Schulungen. Dabei geht es - auch darauf legt Otlips in seiner Arbeit großen Wert - nicht darum, engagierte Ehrenamtliche unter Generalverdacht zu stellen. Vielmehr tragen sie durch die Teilnahme an den Maßnahmen dazu bei, Kirche zu einem sicheren Ort zu machen. Denn je mehr Menschen für dieses Thema sensibilisiert sind, umso schwerer haben es potentiell

le Täter, in kirchliche Strukturen einzusickern und sie für ihre Taten zu nutzen.

Dies gilt ganz besonders für die Vorlage von erweiterten Führungszeugnissen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in bestimmten Bereichen. Denn wer ein erweitertes Führungszeugnis vorlegt, gibt unter Umständen persönliche Informationen preis, die nichts mit dem Thema Prävention zu tun haben. Eine neue Vorgehensweise schützt hier die Daten und gibt den Verantwortlichen der Pfarrei trotzdem die nötigen Informationen: Das erweiterte Führungszeugnis muss nur vorgelegt werden. Ein Auftraggeber der Gemeinde – beispielsweise eine Verwaltungsleiterin oder ein Verwaltungsleiter prüft dann nur, ob eine Vorstrafe wegen Delikten wie sexuellem Missbrauch oder ähnlichem vorliegt und gibt das Zeugnis danach zurück.

Übrigens: Auch die Haupt- und Nebenamtlichen treffen solche Pflichten, die teilweise noch umfassender sind. Ihre Einhaltung wird vom Erzbistum penibel kontrolliert.

Tun, was getan werden kann

Diese Vorgaben aus Paderborn sind schon im Präventionskonzept für St. Christophorus festgeschrieben – nun geht es an die konkrete Umsetzung. Dazu will man gemeinsam mit den Gruppen der Pfarrei ermitteln, wo noch welche weiteren Schulungen nötig sind und dann die entsprechenden Angebote zu vermitteln bzw. zur Vorlage des Führungszeugnisses aufzufordern.

Mit diesen Maßnahmen ist man in St. Christophorus jedoch noch lange nicht am Ende.

„Was wir als Institution tun können, muss getan werden“ – davon ist Heinz Otlips überzeugt. Dazu gehört beispielsweise auch, dass Jugendliche befragt werden, ob sie sich in und um die Jugendheime von St. Christophorus sicher fühlen, oder ob es aus ihrer Sicht Angsträume gibt. Und auch mit den Gruppen, Vereinen und Verbänden will man im Dialog bleiben um zu sehen, wo man sich noch weiter verbessern kann. Denn das Ziel ist klar: Zusammen wollen alle St. Christophorus zu einem Ort machen, an dem sich Kinder sicher und zuhause fühlen können.

Wer mit ihm als Präventionsfachkraft Kontakt aufnehmen möchte, kann dies über die eingerichtete e-Mail-Adresse praeventionsfachkraft@st-christophorus-wan.de oder telefonisch über 02325-9767893 tun.

Mehr Informationen zum Thema Prävention

Seit 2010 erschüttern Fälle von sexuellem Missbrauch die katholische Kirche. Es gibt und gab Untersuchungen und Studien und viele Maßnahmen wurden auf den Weg gebracht. Auf diesen Seiten – nicht nur von kirchlichen Organisationen - können Sie sich umfassend zu diesem wichtigen Thema informieren.

www.erzbistum-paderborn.de

Unter dem Menüpunkt „Beratung und Hilfe“ finden Sie die Seite zur Präventionsarbeit des Erzbistums. Dort sind auch andere Seiten des Erzbistums verlinkt, auf denen viele Inhalte zur Verfügung gestellt werden. Hier finden sich informative Broschüren zum Download und auch über die Inhalte von Schulungen kann man sich informieren.

www.praevention-kirche.de

Auf diesen Seiten stellt die Deutsche Bischofskonferenz ein umfassendes Angebot bereit. Unter anderem wird auch das Forschungsprojekt „Sexuelle Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige“ (bekannt als „MHG-Studie“ nach den beteiligten Instituten bzw. Universitäten aus Mannheim, Heidelberg und Gießen) umfassend präsentiert. Zu den Themenfeldern „Bildung“, „Jugend“, „Pfleger und Betreuung“, „Freizeit und Sport“ und „Familie“ findet man Angebote aus allen Deutschen Diözesen.

www.beauftragter-missbrauch.de

Die Website des unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs der Bundesregierung nimmt das Thema aus staatlicher Perspektive in den Blick. Dementsprechend vielfältig und umfangreich ist auch das Informationsangebot der Seite.

www.thema-jugend.de

Die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. bietet neben Informationen zur Prävention von sexualisierter Gewalt auch Themen wie „Suchtprävention“ oder „Kinder- und Jugendschutz allgemein“.

www.wildwasser.de

Bei Wildwasser beraten psychologische und pädagogische Fachleute Opfer von sexuellem Missbrauch. Hier werden Informationen auch in anderen Sprachen zugänglich gemacht.

www.zartbitter.de

Der Verein Zartbitter e.V. bietet ebenfalls eine große Fülle an Informationen an. Die Seite ist nach Zielgruppen strukturiert, so dass Mädchen und Jungen, Jugendliche, Mütter und Väter oder auch Fachkräfte die passenden Informationen finden. Im Shop können Materialien wie Cartoons oder Hörspiele bestellt werden.



Ihre Hilfe im Trauerfall
Sarg- & Urnenausstellung
Treuhandaabsicherung
Individuelle Vorsorge
Barrierefreie Zugänge

24h
Im Trauerfall für Sie erreichbar

Hauptstelle:
Hauptstr. 85
44651 Herne

Beratungsstelle:
Bielefelderstr. 190
44625 Herne

Tel.: 02325 / 9350-0
www.wendland-best.de



Seit Juli in St. Christophorus: Vikar Zaldy Antonio-Abong

Zaldy Antonio-Abong wurde auf den Philippinen geboren. Dort studierte er erst Philosophie und Literatur und danach Rechtswissenschaften. Nach Abschluss des Jurastudiums wurde er verbeamtet und leitete drei Jahre lang die Rechtsabteilung eines Wohlfahrtsverbandes in der Stadt Makati.

Während dieser Zeit unterrichtete er nachmittags an einer Universität der Schulbrüder die Fächer Literatur, Englisch, Logik und Philosophie. Zusätzlich schrieb er noch an seiner Doktorarbeit in Philosophie – doch zu deren Vollendung sollte es nicht kommen, denn es ging für ihn nach Europa.

Sein Vater hatte in ihm zwar schon als Nachfolger für seine Anwaltskanzlei gesehen, doch in ihm war der Wunsch gewachsen, katholischer Priester zu werden. Er verließ die Philippinen und ging nach Europa, um dort seinen Wunsch zu verwirklichen.

Seine erste Station war Frankreich, wo er in den Dominikanerorden eintrat. Doch er erkannte, dass das Leben im Kloster nicht seinen Vorstellungen entsprach. Er wollte als Priester mitten unter den Menschen leben.

2007 begann er dann sein Theologiestudium in Paderborn. Zwei Jahre später absolvierte er sein Vordiplom und verbrachte die beiden „Freisemester“ – also die Zeit, in der Studierende der Theologie an einer anderen Universität studieren – an der Universität von Luzern.

2013 hält er schließlich sein Diplom in Theologie in den Händen und tritt in das Priesterseminar in Paderborn ein. Am 23. Mai 2015 wird er dann von Erzbischof Hans-Josef Becker zum Priester geweiht und tritt seine erste Vikariatsstelle in Hemer an. Von dort wechselte er im Juli nach Wanne-Eickel. Hier gefällt ihm vor allem die Vielfalt und die Offenheit der Menschen. Ganz wichtig ist ihm, als Seelsorger für die Menschen da zu sein: „Das Seelenheil der Menschen steht für mich an erster Stelle“.

WAS IST EIN VIKAR?

Das Wort „Vikar“ kommt vom lateinischen Wort „vicarius“, das auf deutsch „Stellvertreter“ bedeutet. In der römisch-katholischen Kirche ist ein Vikar ein Priester, der einem Pfarrer bei der Seelsorge vor Ort unterstützt, aber ihm nicht rechtlich gleichgestellt ist.

radio horeb
Leben mit Gott



Schon gehört?



Regelmäßiges Programmheft
gratis anfordern!
Stichwort: Im Wandel

Tel: +49 8328 921-110

radio horeb ist rein spendenfinanziert.



Satellit Internet App Alexa Kabel www.horeb.org



Text: KG Niedermaier | Foto: KG Niedermaier

Kirche, die Heimat schenkt

Dieser Gottesdienst ist anders als andere. Schon eine Stunde, bevor der Gottesdienst beginnt, sitzen Menschen in den Bänken. Die Autos, die um die Kirche herum parken, kommen aus verschiedensten Orten. Doch was am meisten auffällt: Überall wird Englisch gesprochen, gesungen und später auch gebetet. Denn diesen Gottesdienst feiern Menschen von den Philippinen, die hier in NRW leben. Und sie feiern ihn mit einem besonderen Gast aus Paderborn: Weihbischof Matthias König.

Es ist ein Gottesdienst mit Tradition, zu dem Vikar Zaldy Antonio-Abong seine „Dear Brothers and Sisters“ begrüßt. 2008 – Vikar Antonio-Abong studierte in Paderborn Theologie - entwickelten er und Weihbischof König die Idee, einen Gottesdienst für Menschen von den Philippinen anzubieten, zu dem Antonio-Abong die philippinische Community zusammenbrachte. Seit dieser Zeit begleitet Weihbischof König die Menschen – auch in der Corona-Pandemie konnten sichere Formen des gemeinsamen Feierns gefunden werden.

„Es macht keinen Unterschied, ob wir Katholiken von den Philippinen oder aus dem Ruhrgebiet sind – wir sind alle Brüder und Schwestern in Christus“
(Pfarrer Thomas Horsch).

In St. Joseph konnte nun wieder ein Gottesdienst gefeiert werden, sogar ein Auftritt eines Chores war möglich, der den Gottesdienst mit englischen und philippinischen Liedern umrahmte. Dabei setzte er mit Liedern mit eingängigen Melodien und Harmonien ganz besondere Akzente, bei denen man sich auch wohl und zuhause fühlen konnte, wenn man die Sprache nicht verstand. Dieser Chor, der auch schon bei Wallfahrten nach Lourdes internationale Auftritte hatte, soll übrigens auch für seine Proben eine neue Heimat in St. Joseph finden.

Apropos wohlfühlen: Auch wenn man coronabedingt Abstand halten musste, war schon während der Messe eine große Begeisterung am gemeinsamen Glauben spürbar, die sich auch nach dem Gottesdienst ihre Bahn brach. Man begrüßte sich, lachte und sprach miteinander und auch für Begegnungen und Selfies mit dem Weihbischof blieben Zeit und Raum. Weltkirche voller Spaß und Freude – mitten in Wanne-Eickel.

Dieser Gottesdienst war auch eine Premiere für die weiteren englischsprachigen Gottesdienste, die zukünftig an jedem dritten

Sonntag im Monat stattfinden sollen. Und die sich nicht nur an die philippinische Community richten. Ob Menschen aus Afrika, Asien, England oder den USA – alle, die Englisch als Muttersprache haben, sollen in der Löwenkirche eine Heimat finden können.

Aber sind solche Gottesdienste auch etwas für Menschen, die Deutsch als Muttersprache haben? Die Antwort ist eindeutig „Ja“! Denn der Ablauf der Messe ist in jeder Sprache gleich und man sieht an dem, was Priester oder Lektoren tun,

welcher Teil der Messe gerade gefeiert wird. Man kann für sich still mitbeten oder – wenn man die Sprache des Gottesdienstes etwas beherrscht – die Gebete auch in der Sprache des Gottesdienstes sprechen. Und man kann eine andere Musik und neue Lieder entdecken oder neue Menschen kennenlernen. Denn Weltkirche bringt Menschen zusammen.



Text: KG Niedermaier | Foto: KG Niedermaier



Bestattungshaus *Grafe*



Torsten
Eickhoff



Inhaber
Tobias Tilly

Hauptstraße 335 • 44649 Herne

E-Mail: info@bestattungshaus-grafe.de

☎ 0 23 25 / 7 03 17

www.bestattungshaus-grafe.de

Mit Gottes Segen in den Urlaub

Rechtzeitig vor den großen Ferien hatten die Verantwortlichen von St. Christophorus eine ganz besondere „Urlaubsvorbereitung“ für die Menschen in Wanne-Eickel im Angebot: An verschiedenen (Park-)Plätzen konnten die Menschen ihr Auto oder auch ihr Motorrad segnen lassen. Eine Aktion, von der Haupt- und Ehrenamtliche noch immer schwärmen. Auf einen Segen für ihr Fahrzeug angesprochen, gab es zwar auch Ablehnung

aber viele sagten auch gerne zu und oft entwickelte sich im Anschluss an den Segen noch ein kleines Gespräch über die anstehende Urlaubsreise. Mancher war sogar extra für den Segen zu einem der Plätze gekommen, nachdem er von der Aktion in der Zeitung gelesen hatte. Doch ganz egal, ob spontan oder geplant: Eine Kirche, die sich auf den Weg zu den Menschen macht, sorgt für Freude und Begeisterung.



Text: KG Niedermaier | Fotos: St. Christophorus/M.Klöckener/H.Ottilps

Musikbegeistert seit 20 Jahren – die RegenBogenSingers

Bei den RegenBogenSingers sind Jungen und Mädchen aller Konfessionen ab sechs Jahren herzlich willkommen. Wer mitmachen möchte, kann sich gerne unter regenbogensingers-st.christophorus@gmx.de melden.

Große Geschichten beginnen manchmal bei einer Tasse Kaffee – die der RegenBogenSingers ist eine davon. Denn im Jahr 2000 fragte Markus Dietz, der selbst seit seiner Jugend als Kirchenmusiker aktiv ist, beim Adventskaffee in Allerheiligste Dreifaltigkeit nach einem Kinderchor für seine kleine Tochter. Die Antwort: Es gab keinen. Das Resultat: Es wurde ein Chor gegründet, mit Markus Dietz als Chorleiter. Und jetzt, 20 Jahre später sind die Sängerinnen und Sänger immer noch mit Begeisterung dabei.

Dabei waren die Startbedingungen für den jungen Chor am Anfang alles andere als gut: Denn aus beruflichen Gründen konnte Markus Dietz am Anfang nur alle zwei Wochen eine Probe abhalten, so dass Mitglieder der Gemeinde an den anderen Terminen einen Spielnachmittag für die Chormitglieder anboten. Bis heute unternimmt der Chor auch „nichtmusikalische“ Dinge wie Ausflüge oder man veranstaltet Filmnachmittage.

Doch der Chor wuchs und wurde zu einem wichtigen Bestandteil der Gemeinde. In Familiengottesdiensten, Erstkommunionfeiern, beim Fastengottesdienst oder an Erntedank und bei jedem Pfarrfest gehörten die jungen Sängerinnen und Sänger immer mit dazu. Mit dem Kindergarten führten die RegenBogenSingers Musicals auf und sie waren auch schon bei einem Treffen des Chorverbandes „Pueri Cantores“ in Erwitte dabei.

Und weil Musik bekanntlich am schönsten ist, wenn man sie mit vielen Menschen macht, gab es natürlich auch Auftritte mit anderen Chören. So gab der Chor, der zwischenzeitlich fast 30 Mitglieder hatte, auch Konzerte zusammen mit dem Flora Marzina Chor aus Wanne Eickel. Mit vielen anderen Sängerinnen und Sängern aus verschiedenen Generationen auf der Bühne zu stehen gehört ganz sicher zu den Höhepunkten der Chorgeschichte. Ein wunderbares Erlebnis, dass einem guten Zweck diene: Die Einnahmen wurden an das Lukas Hospiz gespendet.

Apropos Höhepunkt: Auch beim Gottesdienst zur Errichtung der Pfarrei St. Christophorus im Sportpark von Wanne-Eickel trugen die RegenBogenSingers zur musikalischen Gestaltung bei. So einem großen Gottesdienst mitzugestalten, das war schon ein „aufregend-schönes Erlebnis“ wie sich Markus Dietz erinnert. „Man hatte schon so ein bisschen Bammel, ob es klappt“ erzählt er, doch auch bei diesem Gottesdienst konnte er sich auf seine RegenBogenSingers verlassen.

Wie bei allen Chören hat Corona die musikalische Arbeit auf Eis gelegt und der Chor war gezwungen, über WhatsApp Kontakt zu halten. Aber als die Proben wieder losgehen konnten, waren alle Kinder wieder mit dabei, kein einziges hatte die Lust am Singen verloren. „Die Kinder waren schon vor der Zeit da, die hatten richtig Bock, was zu machen“, freut sich der Chorleiter.

Geprobt wird jeden Dienstag von 18.00 und 18.45 Uhr im Gemeindesaal von Allerheiligste Dreifaltigkeit. Auf dem Probenplan stehen Neue Geistliche Lieder, bei manchen Liedern sorgt ein Playback für eine Begleitung mit professionellem Sound. Bei allem steht dabei die Freude am Singen im Vordergrund. Denn Spaß an der Musik war schließlich das Erfolgsrezept der letzten 20 Jahre.



Foto: Markus Dietz



Foto: privat

Omas mit einer Mission

„Alt sein heißt nicht stumm sein“ so lautet das Motto der „Omas gegen Rechts“. Gegründet 2017 in Wien sind sie seit 2018 auch in Deutschland aktiv und haben bundesweit etwa 100 Regionalgruppen. Eine davon ist in Bochum zuhause. Wir haben eine Hernerin getroffen, die sich dort engagiert und sich entschlossen hat, alt, aber nicht stumm zu sein.

Es war eine Sendung aus der Reihe „frauTV“ im WDR, durch die sie auf die Omas gegen Rechts aufmerksam gemacht wurde. Der Einsatz für die Würde aller Menschen, für die Akzeptanz der Vielfalt von Nationalitäten und Kulturen und für einen empathischen Umgang mit allen hier lebenden Menschen – das waren Ziele, mit denen sie sich sofort identifizieren konnte. Doch da war noch mehr: „Als jemand von meiner Generation, die noch von den eigenen Eltern vom Nationalsozialismus erfahren hat, habe ich eine Verantwortung mitzuhelfen, dass das nicht wieder passiert“.

Um ihre Ziele zu erreichen, zeigen die Omas gegen Rechts Gesicht, setzen sich ein und gehen auf die Straße. Zum Beispiel am 18. September bei der Rettungskette, die mit einer Menschenkette von der Nordsee bis zum Mittelmeer auf das Sterben der Flüchtlinge auf den Fluchtrouten aufmerksam zu macht. Fast 300 Organisationen hatten sich zu dieser Aktion zusammengeschlossen und die Omas gegen Rechts waren dabei. Keine Frage, dass die Bochumer Gruppe in der Innenstadt zu finden war und fast 200 Menschen zum Mitmachen motivieren konnte. Übrigens nicht nur Mitglieder. Selbst junge Leute oder Familien, die in der Stadt unterwegs waren, reichten sich spontan in der Kette ein. Aber auch mit Aktionen zur Bundestagswahl oder bei der Verlegung von Stolpersteinen zeigen

sie Präsenz und Haltung. Und als im April ein Anschlag auf die Bochumer Synagoge verübt wird, sind die Omas gegen Rechts ebenfalls vor Ort. Sie verabreden sich kurzfristig, demonstrieren mit einer Gruppe vom Bürgerinnen und Bürgern, und solidarisieren sich so mit der jüdischen Gemeinde.

Um ihre Aktionen zu planen und zu besprechen, treffen sich die Omas gegen Rechts einmal im Monat. Dort spricht man über alle anliegenden Themen und legt auch fest, an welchen Aktionen man teilnehmen und sie unterstützen kann. Schließlich sind sie mit vielen anderen Organisationen bestens vernetzt. Aber bei den vielen Anfragen, die die Omas gegen rechts erreichen, heißt es, eine Auswahl zu treffen: Man will regional und projektbezogen handeln.

Denn das Engagement, das der gesamten Organisation den Integrationspreis der Stadt Freiburg im Breisgau und den Paul-Spiegel-Gedächtnispreis für Zivilcourage des Zentralrates der Juden in Deutschland eingebracht hat, soll auch im Ruhrgebiet weitergehen. Die Omas bleiben laut.

Sie interessieren sich für die Omas gegen Rechts? Dann melden Sie sich gerne unter omasgegenrechts-bochum@gmx.de

Unterwegs zur Firmung

Drei Themen sind es, die den Rahmen für die Firmvorbereitung in St. Christophorus stecken: „Wer bin ich?“, „Mein Gottesbild“ und „Wie erlebe ich meinen Glauben?“. Geleitet von diesen Themen haben sich 70 Firmbewerberinnen und -bewerber auf den Weg zur Firmung gemacht.

Den Auftakt bildete ein gemeinsamer Gottesdienst in St. Marien, durch den sich diese Themen wie ein roter Faden zogen. Es war ein Gottesdienst, der die Jugendlichen nicht nur innerlich bewegte – denn der große Kirchenraum wurde auch für Bewegungen genutzt. So wurden die Jugendlichen beispielsweise mit ihrem Namen aufgerufen und Pfarrer Plümpe schlug theologisch den Bogen zur Bibelstelle „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“ aus dem Buch Jesaja.

Zum Thema „Mein Gottesbild“ waren alle eingeladen, sich in einem sog. „Schreibgespräch“ auszutauschen. Dabei waren überall in der Kirche große Papierbögen verteilt, auf denen die Jugendlichen ihre Gedanken niederschreiben konnten. Man konnte dann die Gedanken der anderen lesen, sich davon inspirieren lassen und Neues dazu notieren.

Das letzte Element des Treffens sprach dann alle Sinne an. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren eingeladen, ihre Bitten und Gedanken über ein Weihrauchkörnchen das auf glühende Kohlen gelegt und verbrannt wurde, zum Himmel aufsteigen zu lassen.

Nun geht die Vorbereitung in den einzelnen Gruppen weiter. Dabei stehen die Themen weiter im Vordergrund und die Jugendlichen dürfen dabei entscheiden, wie sich sich diesen Fragestellungen nähern.

Gespendet wird die Firmung am 6. und 13. November, sowie am 4. Dezember in St. Marien. Gespendet wird sie von Erzbischof Hans Josef Becker und dem neu geweihten Weihbischof Josef Holtkotte.

1963 in Castrop-Rauxel geboren, studierte Josef Holtkotte nach dem Abitur in Paderborn und Wien Philosophie und Theologie. 1990 empfing er in Paderborn die Priesterweihe. Es folgten Jahre als Vikar in Verl und Paderborn. Von 1997 bis 2005 war er als Diözesanpräses des Kolpingwerkes Diözesanverband Paderborn tätig, ehe er Pfarrer der Pfarrei St. Jodokus in Bielefeld und Studierendenseelsorger in der ostwestfälischen Stadt wurde. Seit 2012 ist Pfarrer Holtkotte mit Sitz in Köln Bundespräses des Kolpingwerkes Deutschland und seit 2014 zugleich Europapräses des Kolpingwerkes Europa. In seinen Ämtern ist er Mitglied der Synodalversammlung des Synodalen Weges der katholischen Kirche in Deutschland.

Text: Erzbistum Paderborn | Bild: Tobias Schulte / Erzbistum Paderborn



Text: KG Niedermaier

SCHMIDTFRANZ

BESTATTUNGEN

Bickernstraße 4 - 44649 Herne-Wanne 02325 - 3728900

www.bestattungen-schmidtfranz.de



Seelsorge nah am Menschen

Mit mehr als 1.600 Pflegebetten stellt die St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr die überregionale Versorgung im Ruhrgebiet sicher, – auch in Herne und Wanne-Eickel.

Doch in der kirchlichen Gruppe sorgen sich nicht nur Ärztinnen, Ärzte, Pflegerinnen und Pfleger und anderes medizinisches Fachpersonal um die Patienten. Ein engagiertes Team aus Seelsorgerinnen und Seelsorgern steht den Kranken bei und hat auch die Beschäftigten im Blick.



Hartwig Trinn

Vier Seelsorgerinnen und Seelsorger zählt das Team um den Diplomtheologen Hartwig Trinn. Gemeinsam tragen sie die Verantwortung für alle Einrichtungen der Gruppe, also nicht nur für die Krankenhäuser, sondern auch für das Gästehaus in Wanne, die beiden Hospize, den eigenen Campus, an dem Aus-, Fort- und Weiterbildung angesiedelt sind. Und die eigene Kita gehört auch zu ihren Wirkungsstätten.

Beruf(ung) mit vielen Facetten

Ebenso vielschichtig wie die Einrichtungen sind auch die Aufgaben, denen sich die Seelsorgerinnen und Seelsorger jeden Tag stellen. Dazu gehört, sich um die Kapellen und geistlichen Räume der einzelnen Häuser zu kümmern und die Feste und Feiern im Kirchenjahr zu gestalten und so den christlichen Charakter der Häuser sichtbar und spürbar zu machen.

Ein wichtiger Bereich ist die Begleitung der Patientinnen und Patienten und von deren Angehöriger. Ob Geburtsklinik oder Hospiz, überall ist die Krankenhauseelsorge für die Menschen da und steht für Gespräche zur Verfügung. Und die über 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden mit Sorgen und Problemen ein offenes Ohr.



Kapelle im St. Anna Hospital in Herne

Text: KG Niedermaier | Foto: St. Elisabeth Gruppe

Und dann gibt es noch die Fälle, in denen die Behandelnden vor ethisch schwierigen Fragen stehen. Etwa wenn jemand, der keine Patientenverfügung hat, nicht mehr einwilligungsfähig ist und man anhand von Dokumenten und Gesprächen mit Angehörigen seinen Willen ermitteln muss. Oder wenn die Behandlung umgestellt werden muss, weil keine Heilung mehr möglich ist und man nur noch das Leiden lindern kann. In diesen Fällen unterstützen die Seelsorger die Behandelnden mit einer kompetenten Ethikberatung, die ihnen Entscheidungshilfen an die Hand gibt.

Mit Wissen und Empathie für die Menschen da

Der Weg in die Klinikseelsorge führt über ein Studium der Theologie oder der Religionspädagogik. Danach erfolgt eine weitere Qualifikation, zum Beispiel durch eine spezielle Ausbildung in der Krankenhauseelsorge, oder in Gesprächsführung und Kommunikation oder durch die vertiefte Beschäftigung mit ethischen Fragestellungen. Doch neben dem Fachwissen ist auch die menschliche Seite gefragt. Wer in der Klinikseelsorge arbeitet, braucht auch eine Offenheit für die Begegnungen mit Menschen.

Wie das medizinische und therapeutische Personal sind auch die Mitarbeitenden in der Krankenhauseelsorge oft mit Tod und Leid konfrontiert und müssen Wege finden, mit diesen Belastungen umzugehen. Da geben die einzelnen Mitglieder des Teams einander Halt und schaffen einen Raum, in dem über schwere Situationen geredet werden kann. Hobbies oder Spaziergänge helfen bei der Verarbeitung und das persönliche Gebet spendet ebenfalls Kraft und Ruhe.

Doch auch da, wo Krankheit das bestimmende Thema ist, kommt die Lebensfreude nicht zu kurz. Dass man mit Schwerkranken lachen und frohe Momente genießen kann, ist eine Erfahrung, die Krankenhauseelsorger immer wieder machen. Und schließlich kann den allermeisten Patientinnen und Patienten geholfen werden und sie verlassen das Krankenhaus mit neuem Mut und neuer Lebensfreude – Momente, in denen sich die Seelsorger von ganzem Herzen mit ihren Patienten mitfreuen können. >>

Hilfe für Mitarbeitende

Doch nicht nur die, die gesund werden, gehören zu den Zielgruppen der Krankenseelsorge. Auch die, die andere gesund machen. Denn in ihrer Arbeit gibt es Erlebnisse und Situationen, die sich nicht einfach wegstecken lassen. Hier helfen Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger in Einzelgesprächen oder in Gesprächen mit dem ganzen Team weiter. Neben den Gesprächen gibt es auch zweimal im Jahr Exerzitien für Mitarbeitende, die von Hartwig Trinn und seinem Team veranstaltet werden. Veranstaltungen, die zu echten Highlights geworden sind und so stark nachgefragt werden, dass das Angebot regelmäßig ausgebucht ist. Kein Wunder, dass die Mitarbeitenden die Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger sogar

DIE KRANKENSALBUNG

Die Wurzeln der Krankensalbung reichen bis an den Anfang des Christentums zurück. Das Neue Testament berichtet an vielen Stellen, dass Jesus bei Kranken ist und ihre Krankheiten heilt. Er beauftragt seine Jünger: „Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein!“ (Mt. 10,8). Und schon im Jakobusbrief heißt es: „Ist einer unter euch krank, dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“ (Jak 5,14f.).

Heute ist die Krankensalbung das Sakrament, das Christinnen und Christen in Krankheit stärken und aufrichten soll. Es ist ein Sakrament des Lebens und nicht des Sterbens.

Gespendet wird die Krankensalbung von einem Priester. Nachdem Gebete gesprochen und aus dem Evangelium vorgelesen wurde, legt der Priester der erkrankten Person die Hände auf. Es ist auch möglich, dass anwesende Angehörige dies ebenfalls tun. Nun spricht der Priester ein Dankgebet und salbt ihre Stirn und die Hände mit einem besonderen Öl. Daran kann sich die Krankenkommunion anschließen. Zum Schluss betet man gemeinsam das Vaterunser und der Priester spricht den Segen.

bei privaten Sorgen aufsuchen. Und auch dann können sie sich darauf verlassen, dass ihnen Vertrauen entgegengebracht und schnell geholfen wird.

Aber was ist, wenn jemand – ob Personal oder Patient – Hilfe braucht, der oder die kein Christ ist? Die Antwort ist einfach: Für Menschen anderer Religionen ist die katholische Krankenseelsorge ebenfalls da und bietet ihnen Hilfe an.

Besondere Gottesdienste

Ob mit den Seniorinnen und Senioren im Gästehaus, in Hospizen oder Segensfeiern in der Kita - Gottesdienste haben in den Häusern der St. Elisabeth Gruppe ihren Platz. Es sind Feiern, die eine kleinere Gruppe ansprechen und die deshalb nur von wenigen Menschen besucht werden. Das macht sie zu sehr dichten und spirituellen Erlebnissen. Hier zeigt sich übrigens die gute Zusammenarbeit mit St. Christophorus, hatten die Priester der Pfarrei dort doch bis zur Corona-Pandemie die Messe am Sonntagabend gefeiert.

Wenn aus Feier-Tagen Trauer-Tage werden

Selbst wenn alle Patienten, bei denen das medizinisch möglich ist, entlassen werden, müssen manche Ostern oder Weihnachten im Krankenhaus verbringen. Diesen Patienten wird ihr Alleinsein dann oft ganz besonders schmerzlich bewusst. Doch die Krankenseelsorge vergisst diese Menschen nicht und hilft mit einem Kartengruß oder einem Besuch gegen die Einsamkeit.

Die Krankensalbung – ein Beispiel für gute Zusammenarbeit

Eines ihrer Sakramente widmet die katholische Kirche gerade kranken Menschen: die Krankensalbung (s. Kasten). Sie kann aber nur von einem Priester und nicht von den Krankenseelsorgerinnen und -seelsorgern gespendet werden. Damit jedoch jederzeit ein Priester für die Krankensalbung zur Verfügung steht, existiert in Herne und Wanne-Eickel eine eigene Rufbereitschaft von Priestern aus den Gemeinden, über die sich in kürzester Zeit ein Priester finden lässt, der den Kranken die Krankensalbung spendet. Denn ob Seelsorge in Pfarrei oder Krankenhaus: Nahe bei leidenden Menschen zu sein, sie zu stärken und aufzurichten, ist für alle ein unverzichtbarer Bestandteil ihres Handelns.

FRIEDHOFSGÄRTNEREI

JULI
GARTENGESTALTUNG



Friedhofsgärtnerei Juli
Antonstr. 13
44649 Herne
02325 | 791165
johannes-juli@gmx.de

Grabpflege
Dauergrabpflege
Grabgestaltung
Gartenpflege
Baum-und Gehölzschnitt



Gespräche gegen die Einsamkeit



Wer im hohen Alter alleine zuhause lebt, läuft oft Gefahr, zu vereinsamen. Mit dem Projekt „Miteinander – Füreinander: Kontakt und Gemeinschaft im Alter“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird, wollen die Malteser dem entgegenwirken. Man sucht nach Wegen, auf denen Seniorinnen und Senioren aus ihrer Einsamkeit herausfinden können. Zu den Maßnahmen der Malteser zählt der Telefonbesuchsdienst, der jetzt in Herne angeboten wird.

Sein Ziel: Menschen ab dem 75. Lebensjahr mit andern zusammenbringen, mit denen sie sich regelmäßig unterhalten können. Eben wie ein Besuch, nur am Telefon. Dabei können die älteren Menschen selbst entscheiden, wann sie angerufen werden und worüber sie sprechen wollen. Alle Inhalte sind vertraulich und das Angebot ist kostenlos. Die Termine für die Telefonbesuche werden über die Malteser vereinbart, so dass niemand Sorge haben muss, dass ein Anruf vielleicht ungelegen kommen könnte.

Jüngere Menschen, die die Älteren gerne anrufen möchten, werden auf ihre Aufgabe gründlich vorbereitet. Dazu gehört beispielsweise, dass sie Hobbies und Interessen angeben. So lässt sich ein Gesprächspartner oder eine Gesprächspartnerin finden, mit dem man gemeinsame Themen hat, über die man sich austauschen kann. „Wir wollen keine Betreuungssituation, sondern eine Begegnung auf Augenhöhe“ erklärt Kevin Holt, der bei den Herner Maltesern für das Projekt verantwortlich ist. Darüber hinaus werden die Anrufenden auch in verschiedenen Schulungen gut auf ihr Ehrenamt vorbereitet.

Bekannt gemacht wurde die Aktion ganz klassisch mit Einspielern im Radio, Anzeigen in Zeitungen und auch die anderen Ehrenamtlichen der Malteser machten in ihren Netzwerken auf den Telefonbesuchsdienst aufmerksam. Und das mit Erfolg, denn sowohl Ehrenamtliche wie auch ältere Menschen konnten für das Angebot begeistert werden.

So wurde eine Möglichkeit geschaffen, die Menschen im hohen Alter aus ihrer Einsamkeit holt, die sich bedingt durch die Corona Pandemie oft leider noch verschlimmert hat, und ihnen neue soziale Kontakte beschert. Doch auch für die Menschen am anderen Ende der Leitung sind die Gespräche bereichernd. Sie profitieren vom Austausch über die gemeinsamen Themen und erfahren im Gespräch auch viel Interessantes über das Leben in vergangenen Zeiten.

Wer sich für den Telefonbesuchsdienst interessiert, oder jemanden kennt der sich über regelmäßige Anrufe und Gespräche freuen würde, kann sich gerne per Mail an Miteinander-Fuereinander.pb@malteser.org oder unter 015172432293 an die Malteser in Herne wenden.



Fliesenfachgeschäft Heckeroth

Ausführung sämtlicher
Fliesen- und Natursteinarbeiten

- Wand- und Bodenbeläge
- Mosaikarbeiten
- Badmodernisierungen
- Bäder „Aus einer Hand“
- Treppenbeläge
- Terrassen und Balkone
- Reparaturen
- Maurer- und Putzarbeiten
- Beratung und Planung
- Fachgerechte Ausführung

Fliesen Heckeroth GmbH
Magdeburger Straße 33 | D-44651 Herne
Telefon 02325-35143 | Telefax 02325-31929
Fliesen-Heckeroth@t-online.de



Das THW im Einsatz im Landkreis Ahrweiler.

Wie funktioniert der Katastrophenschutz in Herne?

Die schrecklichen Ereignisse dieses Sommers haben den Katastrophenschutz wieder in die Diskussion gebracht. Wir beantworten einige Fragen rund um dieses Thema und zeigen, was jeder und jede auch selbst tun kann.

Wer ist für den Katastrophenschutz zuständig?

Katastrophenschutz ist Ländersache. In NRW wird er durch das „Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz“ (BHKG) geregelt. Es weist den Kreisen und kreisfreien Städten wie Herne bestimmte Aufgaben zu.

Wer wird im Katastrophenschutz eingesetzt?

Wie alle Kreise und kreisfreien Städte ist auch die Stadt Herne verpflichtet, Einheiten für den Brandschutz, den Sanitätsdienst und die Technische Hilfeleistung aufzustellen. Diese Einheiten bestehen aus Kräften der Feuerwehr, des Roten Kreuzes und des Arbeiter-Samariter-Bundes. Das Technische Hilfswerk ist eine Bundesanstalt und unterstützt die Einheiten, wenn es nötig ist. Doch auch wenn die Helferinnen und Helfer aus verschiedenen Organisationen kommen, können sie gut zusammenarbeiten. Dafür sorgen spezielle Ausbildungen und Übungen. Wieviele Fahrzeuge, welche Ausrüstung und wie viele Helferinnen und Helfer die einzelnen Einheiten haben, ist genau geplant und festgelegt. Tritt also ein Ernstfall ein, wissen die Verantwortlichen von Anfang an, welche Kräfte ihnen zur Verfügung stehen und können entsprechend planen.

Wie wird die Bevölkerung gewarnt?

Um die Menschen in Herne zu warnen, wird gerade ein flächendeckendes Netz aus Warnsirenen installiert und auch das lokale Radio ist eingebunden. Und wer möchte, kann sich auch selbst mit einer „Sirene für die Hosentasche“ ausrüsten. Mit der kostenlosen Warn-App NINA (Notfall-, Informations- und Nachrichten-App) vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe kommen Warnungen und Informationen direkt aufs Handy. Warnungen über soziale Medien gibt es dagegen nicht.

Wer kümmert sich um Menschen, die obdachlos werden oder ihre Häuser und Wohnungen verlassen müssen?

Zu den Einheiten, die Herne vorhält, gehören auch Helferinnen und Helfer, die dafür ausgebildet und ausgerüstet sind, eine große Zahl solcher Menschen zu betreuen. Die Menschen finden in Schulen oder Turnhallen ein Dach über dem Kopf und können dort mit Essen und allem versorgt werden, was nötig ist. Einsätze im sog. Betreuungsdienst sind übrigens gar nicht selten: Wenn wegen einer Bombenentschärfung Evakuierungen nötig sind, kümmern sich oft die Kräfte des Katastrophenschutzes um die Evakuierten.

Wer behandelt Verletzte, wenn es keine Krankenhäuser mehr gibt?

Auch dafür stehen spezielle Sanitäts-Einheiten zur Verfügung. Sie haben alles dabei, um am jeweiligen Einsatzort einen sogenannten Behandlungsplatz einzurichten. Dorthin werden Verletzte gebracht, die beispielsweise von der Feuerwehr oder dem THW gerettet wurden und von Ärztinnen, Ärzten, Sanitäterinnen und Sanitätern versorgt. Und auch für den Weitertransport in das nächstgelegene Krankenhaus sind Fahrzeuge und deren Besatzung eingeplant.

Was ist, wenn die Kräfte in Herne nicht mehr ausreichen?

Dann können Einheiten aus andern Kreisen zu Hilfe kommen. Die Katastrophenschutzeinheiten sind nämlich überall gleich aufgebaut und ausgestattet und können so mit Einheiten in ganz NRW zusammenarbeiten. Das Gleiche gilt auch umgekehrt: Geschieht irgendwo ein Unglück, können auch aus Herne Einheiten ausrücken und an anderen Orten helfen. Ein Konzept, das sich nicht nur landesweit bewährt hat: Bei der Flutkatastrophe in diesem Sommer waren Einheiten aus ganz Deutschland im Einsatz

Wer entscheidet, welche Maßnahmen getroffen werden?

Wie im BHKG vorgeschrieben, hat auch die Stadt Herne einen eigenen Krisenstab, der im Katastrophenfall alles tut, um Gefahren abzuwenden. Er besteht aus Mitgliedern der Verwaltung, in ihm können aber auch Verbindungspersonen zu anderen Behörden, Unternehmen, Organisationen etc. vertreten sein, je nachdem was die Situation erforderlich macht.

Wie halten die Einsatzkräfte ihre Einsatzbereitschaft aufrecht?

Wer – in den meisten Fällen ehrenamtlich – im Katastrophenschutz aktiv ist, wird in seiner jeweiligen Organisation auf seine Aufgabe in entsprechenden Lehrgängen vorbereitet, dort wird das Gelernte auch immer wieder geübt und vertieft. Auch im großen Rahmen finden solche Übungen statt. In diesen Fällen sind beispielsweise Feuerwehr und Hilfsorganisationen beteiligt und üben gemeinsam.

Kann man im Katastrophenschutz mitmachen?

Der Katastrophenschutz lebt vom Engagement vieler Ehrenamtlicher. Und die Bereiche, in denen sich Helferinnen und Helfer einsetzen können sind vielfältig: Das Spektrum reicht vom Sanitätsdienst und dem Brandschutz bis zur Sicherstellung der Stromversorgung, Verwendungen im Funk- und Fernmeldewesen oder als Feldköchin oder Feldkoch bei der Versorgung von Betroffenen und Einsatzkräften. Wer sich engagieren möchte, findet also sicher ein Betätigungsfeld, dass zu ihm oder ihr passt.



Einsatz des DRK bei der Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz. Verpflegungszentrum für 10.000 Personen.

SIE MÖCHTEN MEHR ERFAHREN?

Auf www.katastrophenschutz-herne.de finden Sie Infos und Links zu den beteiligten Organisationen.



Dachdecker- und Klempnermeisterbetrieb *Hugo Hellrung & Co. GmbH*

seit 1903

www.bedachungen-hellrung.de

Holsterhauser Str. 80
hugo-hellrung@versanet.de
Tel.: 0 23 25 / 41 5 77





Wie die Caritas Flutopfern hilft

Mit ihrem Hilfswerk Caritas international leistet die Caritas weltweit humanitäre Hilfe zum Beispiel auf Haiti oder in Äthiopien. Und auch bei Flutkatastrophen in Deutschland gilt der Grundsatz „Not sehen und handeln“. Wie diese Hilfe organisiert wird und welchen Grundsätzen sie dabei folgt, das hat die Caritas schon 2015 festgelegt.

Caritas und Katastrophenhilfe in Deutschland? Auf den ersten Blick passt das nicht so recht zusammen. Schließlich sind für Katastrophenfälle Hilfsorganisationen, Feuerwehren und das Technische Hilfswerk zuständig und Bund und Länder helfen den Opfern finanziell. Trotzdem: Die Caritas ist oftmals auch in Katastrophengebieten direkt vor Ort und bekommt das Leid der Betroffenen hautnah mit. Und sie kann an diesem Leid nicht vorbeigehen. Deshalb werden über das Hilfswerk Caritas International auch Spenden für Flutopfer in Deutschland gesammelt.

Klare Grundsätze für die Hilfe

Für die Hilfsprojekte, die mit diesen Mitteln auf die Beine gestellt werden, gibt es klare Regeln und die haben sich schon seit langer Zeit bewährt. Es gelten die international anerkannten Prinzipien für die humanitäre Hilfe, die schon 1863 bei der Gründung des Roten Kreuzes niedergelegt wurden und heute auch Bestandteil des Völkerrechtes sind: Neutralität, Unabhängigkeit und Unparteilichkeit.

Während Unabhängigkeit und Neutralität eher in Konfliktlagen zum Zug kommen, ist die Unparteilichkeit auch für die Hilfe in Deutschland wichtig. Denn Unabhängigkeit bedeutet, dass alleine das Maß der Not darüber entscheidet, wem geholfen wird, egal welche ethnische Zugehörigkeit, Religion oder Überzeugung die Betroffenen haben. Gerade wenn man nur begrenzte Mittel, z.B. aus Spendengeldern, zur Verfügung hat, ist das Maß der Not die entscheidende Richtschnur. Eine Hilfe nach dem „Gießkannenprinzip“ wird man bei der Caritas vergeblich suchen.

Die Betroffenen stehen im Mittelpunkt

Die Hilfe, die die Caritas leistet, hat dabei immer die Situation der Betroffenen im Blick. Die Hilfe soll sich an ihrem Bedarf orientieren. Es werden also nicht „wahllos“ Hilfsgüter verteilt, man orientiert sich vorher daran, was die Betroffenen nötig haben. Bei der Planung und Durchführung von Hilfsprojekten sollen die Betroffenen von Anfang an mit einbezogen werden. Ein wichtiges Zeichen von Respekt den Menschen gegenüber. In den Projekten soll auch die Selbsthilfe gestärkt werden. Dazu arbeitet die Caritas mit lokalen Gruppen und Unternehmen zusammen.

Ganz wichtig sind der Caritas dabei die Themen Nachhaltigkeit und Vorsorge. Dort, wo nach einer Flutkatastrophe beispielsweise Häuser wiederaufgebaut werden, soll dies so geschehen, dass das Gebäude besser gegen kommende Hochwasserereignisse geschützt ist.

Transparente Hilfe

Bei allen Hilfsprojekten wird auch auf Transparenz und Rechenschaft großer Wert gelegt. So müssen die Betroffenen wissen, welche Hilfe sie erwarten können und welche Maßstäbe die Caritas für die Bewilligung von Hilfen zugrunde legt. Und selbstverständlich sollen auch die Öffentlichkeit und die Spenderinnen und Spender wissen, wieviel Geld gespendet wurde, wie es verwendet wurde und auf welchem Stand sich die geförderten Maßnahmen gerade befinden.

Welche Hilfen gibt es?

Eine Hilfe, die sich ganz am Maß der Not orientiert, muss viele Facetten haben, denn die Bedürfnisse der Menschen sind verschieden. Es gibt Soforthilfemaßnahmen für Menschen, die evakuiert werden mussten, Einrichtungshilfen zur Beschaffung von Hausrat oder Wiederaufbauhilfen um Schäden an einer

Wohnung zu beheben. Aber auch die sog. Technischen Hilfen gehören dazu. Hier werden Bautrockner, Pumpen oder Hochdruckreiniger beschafft, die sich die Betroffenen dann bei der Caritas ausleihen können.

Neben dieser materiellen Hilfe gibt es aber auch Beratungsleistungen. Dabei kann es sich um psychosoziale Beratung handeln in deren Rahmen die Menschen beim Umgang mit Behörden und dem Ausfüllen von Anträgen unterstützt oder in ihren schwierigen Lebenssituationen begleitet werden. Hier kommt auch das Caritas-Netzwerk zum Tragen: In besonders schweren Fällen, kann den Betroffenen auch Hilfe durch einen Fachdienst der Caritas vermittelt werden.

Oft haben Menschen in Flutgebieten zwar die unmittelbaren Folgen des Unglücks gemeistert, aber die umfangreichen Baumaßnahmen, die es braucht, um eine Wohnung wieder bewohnbar zu machen oder ein Haus aufzubauen, gehen oft über ihre Kraft hinaus. Für diese Menschen bietet die Caritas eine spezielle Baufachberatung an.

Dass Hilfe nicht nur aus Baumaßnahmen besteht, zeigen die sogenannten Sonderprogramme. In ihrem Rahmen können Mutter-Kind-Kuren ermöglicht werden, die den Betroffenen eine Auszeit von Stress und Sorgen schenken.

Hilfe nach Plan

Hilfsprojekte werden genau geplant. Am Anfang steht dabei immer die Feststellung des Schadens und der Zahl der Geschädigten. Daraus wird dann der Bedarf abgeleitet. Für diesen Bedarf werden dann Maßnahmen entwickelt für die wiederum ein Budget ermittelt wird.

So entstehen Hilfsprojekte, die das in die Tat umsetzen, was sich die Caritas auf die Fahnen geschrieben hat: Not sehen und helfen.

Insgesamt 37 Millionen Euro sind bei Caritas International für die Opfer der Flutkatastrophe eingegangen. Dabei hält Caritas international den Anteil an Werbe- und Verwaltungskosten niedrig: 91% der gespendeten Gelder kommen bei den Betroffenen an. Das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen hat Caritas International dafür das DZI-Spendensiegel ausgezeichnet.



Deutsches Rotes Kreuz 
Kreisverband Herne und Wanne-Eickel e.V.

DRK Kreisverband Herne und Wanne-Eickel e.V.
Tel. 02325 969-0
Harkortstraße 29
44652 Herne
E-Mail: info@drk-herne.de
www.drk-herne.de



Unsere Musikerinnen und Musiker laden ein:



**St. Christophorus
Wanne-Eickel**

Feierliche
Vesper
zum Christkönigssonntag

Sonntag, 21. November 2021, 18.00 Uhr
St. Laurentius-Kirche
Hauptstr. 317, Wanne-Eickel

Mitwirkende:
Männerchor-Ensemble Wanne-Eickel
Kirchenchor St. Laurentius
Orgel und Gesamtleitung:
Bernd Sägebarth-Backwinkel
Offiziant: Diakon Peter Schulte-Pelkm

Hygienevorschriften sind zu beachten!

**„Wachet auf,
ruft uns die Stimme“**

**FESTLICHE MUSIK
ZUR VORWEIHNACHTSZEIT**

St. Laurentius-Kirche, Hauptstr. 317
Freitag, 11. Dezember 2021, 19 Uhr

St. Josephs-Kirche (Löwenkirche), Hauptstr. 140
Sonntag, 13. Dez. 2021, 16.30 Uhr

Mitwirkende:
Männerchor-Ensemble Wanne-Eickel
Vocalensemble Wanne-Eickel
FOCUS-Chor Gelsenkirchen, Ltg. Ruth Schulte-Huxel
Sopran: Eva Hoffmann, Haltern am See
Querflöte: Ruth Schulte-Huxel, Gelsenkirchen
Orgel: Ernst Steffens, Gelsenkirchen
Leitung: Bernd Sägebarth-Backwinkel

Eintritt: 10,- Euro

Karten sind bei den Chormitgliedern und beim Chorleiter erhältlich.



Am Sonntag, 14. November 2021, 18 Uhr
in der Laurentiuskirche, Wanne-Nord, Hauptstr. 317

**„Von guten Mächten
wunderbar geborgen“**

KONZERT

MITWIRKENDE:
Männerchor-Ensemble Wanne-Eickel
Vocalensemble Wanne-Eickel
Sopran: Eva Hoffmann, Haltern am See
Sopran und Querflöte: Ruth Schulte-Huxel, Gelsenkirchen
Tenor: Michael Schulte-Huxel, Gelsenkirchen
Leitung und Orgel: Bernd Sägebarth-Backwinkel

Karten sind bei den Chormitgliedern und beim Chorleiter erhältlich.

Hygienevorschriften sind zu beachten!

EINTRITT: 10 EURO

WEIL DER WEG EIN ZIEL HAT.



MENSCHEN

ORIENTIERUNG

THEMEN
KULTUR

Das katholische Magazin
als Digital- und Print-Ausgabe



Der Dom

KATHOLISCHES MAGAZIN IM ERZBISTUM PADERBORN

Sind Sie neugierig?

Bestellen Sie für **4 Wochen**

Ihr **kostenfreies** Probeexemplar.

Die Lieferung endet automatisch.

oder

Nutzen Sie unser Willkommensangebot für Neuabonnenten zum Sparpreis von **84,- €** statt **96,- €** (inkl. MwSt. u. Versandkosten) für das **1. Jahr**.

Im Anschluss läuft das Abo zum regulären Preis unbefristet weiter.

BESTELLUNGEN FÜR PRINT- UND E-PAPER AUCH ONLINE UNTER:

WWW.DERDOM.DE/DER-DOM-ABONNEMENT

ODER PER TELEFON:

05251 / 153-204



Probeabo

Willkommensabo

Vorname, Nachname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail, Tel.

Unterschrift

Ja, ich bin damit einverstanden, dass Der Dom und die Bonifatius GmbH mich per Telefon oder E-Mail über interessante Angebote informiert.
Der Nutzung meiner Daten kann ich jederzeit widersprechen.

Einlesen per Fax 052 51/1 53-1 33 oder an Bonifatius GmbH · Abonnenten-Service · Postfach 12 80 · 33042 Paderborn

ZAHLUNGSWUNSCH

- Ich zahle per Bankeinzug (SEPA-Formular wird zugesandt)
- Ich zahle per Rechnung

Abonnenten sind von dieser Aktion ausgeschlossen.

Gewinnspiel

Unser Lösungswort steckt diesmal im Namen einer unserer Musikgruppen

1. Welches Fest feiert die Kirche am 1. November? Der vierte Buchstabe des Namens ist unsere Nummer 1.
2. In welcher Fremdsprache wurde in St. Christophorus ein Gottesdienst abgehalten? Der erste Buchstabe kommt an zweiter Stelle.
3. Welches Gremium kümmert sich um das Leben in der Gemeinde St. Christophorus und geht auf das zweite Vatikanische Konzil zurück? Der 6. Buchstabe ist der dritte des Lösungswortes.
4. Was konnten Menschen in Wanne-Eickel vor ihrer Urlaubsreise segnen lassen? Der 6. Buchstabe ist unsere Nummer 4.
5. Welche spezielle Seelsorge gibt es bei der St. Elisabeth Gruppe. Der siebte Buchstabe kommt als nächster in unserem Lösungswort.
6. Worin sind die Namen der unbedacht Verstorbenen verzeichnet? Buchstabe Nummer eins ist unsere Nummer 6.
7. Wer engagiert sich „gegen Rechts“? Der Anfangsbuchstabe steht an 7. Stelle.
8. Welches Sakrament spendet Bischöfe in St. Christophorus? Notieren Sie den letzten Buchstaben – Sie sind schon fast am Ziel.
9. Diese Männer und Frauen schützen uns nicht nur bei Bränden. Auch im Katastrophenschutz sind sie extrem wichtig. Buchstabe Nummer 2 ist der vorletzte.
10. Welche Organisation hat Spenden für die Flutopfer gesammelt? Der zweite Buchstabe des zweiten Wortes des Namens ist der letzte.

Schicken Sie das Lösungswort bitte bis zum 7. November 2021 an gewinnspiel@st-christophorus-wan.de

Viel Spaß!

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Text: KG Niedermaier | Foto: pixabay



Preise zum Preisausschreiben

Zu gewinnen gibt es Gutscheine vom

- Cafe & Restaurant im Eickeler Park
- Restaurant „Zum Krumpfen Hund“
- Restaurant Meistertrunk
- Restaurant Wanner Hof

wir geben der frische eine heimat

Grönemann



Dortmunder Str. 32
Castrop-Rauxel
Montag - Samstag: 8-21 Uhr



Eickeler Str. 25
Herne-Eickel
Montag - Samstag: 7-21 Uhr

www.frische-revier.de



Find us on:
facebook®



www.facebook.com/FrischerevierGrönemann

SMART Wärme 

„Tausche
alten Kessel
gegen
neuen
Heizpartner!“

www.smarttec-haustechnik.de

inkl.
Rundum-
sorglos-
Paket

SMART
TEC

Haustechnik
einfach gemacht.

SMART-TEC ist die Dienstleistungsmarke der **stwh** STADTWERKE HERNE